



BASELINE REPORT FOR THE GERMAN-MYANMAR PROGRAMME ON SUSTAINABLE ECONOMIC DEVELOPMENT

Zusammenfassung

2016

Imprint

Published by

German Institute for
Development Evaluation (DEval)
Fritz-Schäffer-Straße 26
53113 Bonn, Germany

Tel: +49 (0)228 33 69 07-0

E-mail: info@DEval.org

www.deval.org

Authors

Miriam Amine, Heike Steckhan
Dr Stefan Silvestrini (CEval)

Contributors

Dr Stefanie Krapp, Dr Robert Poppe, Barbara Flatters,
Prof. Dr Reinhard Stockmann (CEval)

Responsible

Dr Stefanie Krapp

Design

BUREAU SPÜRSINN, Aachen, Deutschland
www.spuersinn.biz

Editing

Jannet King

Photo credits

Cover: iStock © Tarzang280, Page 4: iStock © Joel Carillet,
Page 7: shutterstock © Phuong D. Nguyen, Page 28: shutter-
stock © Anirut Thailand, Page 53: iStock © eyegelb, Page 70:
shutterstock © Sam DCruz, Page 84: shutterstock © James-
box, Page 96: iStock © kiwisoul

Bibliographical reference

Amine, M., H. Steckhan and S. Silvestrini (2016), *Baseline Report
for the German-Myanmar Programme on Sustainable Economic
Development*, German Institute for Development Evaluation
(DEval), Bonn.

Printing

Druckerei Brandt, Bonn.

The German Institute for Development Evaluation (DEval) is
mandated by the German Federal Ministry for Economic Coop-
eration and Development (BMZ) to independently analyse and
assess German development interventions.

Evaluation reports contribute to the transparency of devel-
opment results and provide policy-makers with evidence and
lessons learned, based on which they can shape and improve
their development policies.

This report can be downloaded as a PDF file from the DEval
website:

<http://www.deval.org/en/evaluation-reports.html>

Requests for print copies of this report should be sent to
info@DEval.org

ZUSAMMENFASSUNG

Hintergrund

Das Interesse an Wirkungsevaluierungen und auch die Diskussion zu diesem Thema haben sich in den letzten Jahren insbesondere in der Entwicklungszusammenarbeit deutlich gesteigert. Randomized Controlled Trials (RCTs) wurden oft als der „Goldstandard“ unter den methodischen Designs von Wirkungsevaluierung bezeichnet. Eine Evaluierung von ganzen Entwicklungsprogrammen, die sich häufig durch Komplexität und Facettenreichtum auszeichnen, nur mit rigorosen Methoden allein ist allerdings selten möglich, da diese die Einhaltung strikter Kriterien in der Programmplanung und -durchführung voraussetzen. Das ist mit der Realität vor Ort und dem notwendigen hohen Maß an Flexibilität in der Durchführung der Programme oft schwer vereinbar. Jedoch sollte überdacht werden, ob sie als eine von mehreren Komponenten für die Evaluierung ausgewählter Teile des Programms eingesetzt und mit anderen Methoden kombiniert werden können.

Generell sind die Qualität von Wirkungsevaluierungen und die Bandbreite der anwendbaren Methoden stark von der Qualität der zur Verfügung stehenden Daten abhängig. Um die Wirkung einer Maßnahme am Ende ihrer Implementierung messen zu können, sind profunde Informationen über die Ausgangssituation (bevor die Maßnahme begonnen hat) sowie kontinuierliche Datenerhebungen während der Laufzeit der Maßnahme notwendig. Die Erhebung von Baselinedaten und weiteren Daten zu Vorbedingungen im Umfeld der Maßnahme sowie die frühzeitige Planung der kontinuierlich zu erhebenden Monitoringdaten sind wichtige Voraussetzungen für eine profunde Wirkungsmessung und sollten daher fester Bestandteil der Planungsphase von Maßnahmen sein.

In der Wiederaufnahme der bilateralen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Myanmar im Jahr 2012 sah das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die einzigartige Möglichkeit bereits in der frühen Planungsphase des Länderprogramms zur Nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in Myanmar der Wirkungsorientierung besondere Beachtung zu schenken, um die Wirksamkeit des Programms zu erfassen. Das Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) wurde gebeten diesen Prozess zu unterstützen und zu begleiten, um die Voraussetzungen zur Wirkungsmessung auf Programmebene zu schaffen.

Das Programm besteht aus sieben Projekten in den Bereichen Privatspektorenentwicklung, Finanzsektorenentwicklung, berufliche Bildung, Qualitätsinfrastruktur und Bergbau. Sie werden von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, der KfW Entwicklungsbank (KfW), der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) sowie der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe in Zusammenarbeit mit myanmarischen Partnern umgesetzt. Gemäß des deutschen Programmansatzes verfolgt jedes Projekt seine eigene, spezifische Zielsetzung und trägt darüber hinaus zu einem gemeinsamen, übergeordneten Programmziel bei. In diesem Fall ist es Ziel des Programms zur Schaffung von Voraussetzungen für eine nachhaltige und sozial ausgewogene wirtschaftliche Entwicklung in Myanmar beizutragen.

Der vorliegende Bericht stellt die erhobenen Baseline-Daten sowie den zugrundeliegende Ansatz der Wirkungsevaluierung des Programms „Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung in Myanmar“ vor. Da nicht alle sieben Projekte gleichzeitig beauftragt und geplant wurden, konzentriert sich die Baselinestudie auf die ersten drei GIZ-Projekte zu Privatsektor, Finanzsektor und beruflicher Bildung sowie das PTB-Projekt zur Qualitätsinfrastruktur.

Methodischer Ansatz

In Absprache mit den involvierten Stakeholdern hat das DEval einen theoriebasierten Ansatz gewählt, um „evaluative thinking“ und die Schaffung von Voraussetzungen für eine Wirkungsevaluierung bereits in die Planungsphase des Programms einzubetten. Dieser Ansatz umfasst die gemeinsame Entwicklung einer Programmtheorie sowie von Wirkungsmodellen auf Programm- und Projektebene. Dadurch konnte ein gemeinsames Verständnis von Zielen und zugrunde liegenden kausalen Mechanismen des Programms als Ganzem sowie der einzelnen, dazugehörigen Projekte entwickelt werden. Für jede intendierte Veränderung im Wirkungsmodell wurden Indikatoren entwickelt, daraus Informationsbedarfe abgeleitet und Überlegungen angestellt mit Hilfe welcher existierender Daten diese bedient werden könnten oder – falls es keine Daten vorliegen – mit welchen Instrumenten diese erhoben werden können.

Diese Informationen werden primär benötigt, um die Ausgangssituation zu erfassen und damit im weiteren Verlauf Veränderungen über die Zeit zu messen, aber auch um als Grundlage für evidenzbasierte Entscheidungen in der Planung und Steuerung des Programms und der Projekte zu dienen. Zur Erhebung dieser Daten hat das DEval einen Mixed-Methods-Ansatz gewählt, der im Wesentlichen eine landesweite, standardisierte Befragung von KMU, eine standardisierte Befragung von Personal von Banken sowie semi-strukturierte qualitative Interviews mit Schlüsselpersonen umfasst. Eine umfangreiche Literaturrecherche erweiterte die erhobenen Daten mit ergänzenden Informationen aus Sekundärquellen.

Der Studie liegt ein Längsschnittdesign zu Grunde, in dem vorgesehen ist, nach einer bestimmten Zeitspanne Folgerhebungen durchzuführen, in welchen dieselben Personen mit denselben Erhebungsinstrumenten befragt werden. Am Ende der Implementierung des Programms 2019/20 soll dann abschließend eine Wirkungsevaluierung durchgeführt werden.

Hauptergebnisse und Schlussfolgerungen zur Privatsektorentwicklung

Die direkte oder indirekte Stärkung des Privatsektors ist eine der wichtigsten Prioritäten der Regierung von Myanmar und des Reformprozesses. Da die myanmarische Wirtschaft primär aus kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) besteht, sind diese eine der wichtigsten Zielgruppen der wirtschaftlichen Reformen und auch des Programms zur Nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in Myanmar. In der von DEval durchgeführten KMU-Befragung wurden Schlüsselinformationen zu den Charakteristika von KMU in Myanmar sowie zu den Herausforderungen erhoben, vor denen diese stehen. Die Studie kam zu folgenden Ergebnissen:

- 98% der untersuchten KMU haben weniger als 50 Beschäftigte, zwei Drittel bestehen aus fünf bis neun Beschäftigten.
- Mehr als die Hälfte der untersuchten KMU bestehen seit mehr als zehn Jahren.
- Die untersuchten KMU haben durchschnittliche monatliche Umsätze zwischen einer und fünf Millionen MMK.
- Diese Umsätze werden zumeist über eigene Läden oder Großhändler in der Region generiert. Nur ein kleiner Teil der KMU ist im Export aktiv.

- Mehr als ein Fünftel der untersuchten KMU arbeitet informell und die Firmen, die registriert sind, sind dies meist auf kommunaler Ebene bei einem City Development Committee.

Die Priorisierung von KMU durch die Regierung spiegelt sich auch in der Verabschiedung des SME Development Law wieder, in welchem zum einen die Rolle der KMU klar hervorgehoben ist und zum anderen die Etablierung und Ausweitung von Unterstützungsstrukturen für KMU angekündigt wird. Des Weiteren enthält das Gesetz eine neue Definition von KMU, die von einigen ExpertInnen eher skeptisch betrachtet wird, da die dort definierten Unternehmenskategorien komplex und wenig trennscharf sind. Positiv anzumerken ist aber, dass im Rahmen der Erarbeitung dieses Gesetzes zum ersten Mal versucht wurde, die Perspektive des Privatsektors im Rahmen von mehreren Konsultationsprozessen direkt einzubinden.

Interessanterweise gaben die VertreterInnen der untersuchten KMU an, sowohl mit den bestehenden rechtlichen Rahmenbedingung als auch mit den Marktbedingungen zufrieden zu sein. Auch für die Zukunft erwarten sie eine steigende oder zumindest eine konstante Entwicklung ihrer Umsätze. Diese positive Einschätzung steht im Gegensatz zu den Ergebnissen des OECD Myanmar Business Survey 2014, des World Bank's Doing Business Report 2015, dem ERIA Myanmar SME Policy Index und weiteren Experteneinschätzungen, in denen die Rahmen- und Geschäftsbedingungen in der myanmarischen Wirtschaft deutlich kritischer eingeschätzt und bedeutende Defizite benannt werden. Die interviewten ExpertInnen geben zu bedenken, dass die positive Einschätzung der UnternehmerInnen darin begründet sein kann, dass der Wettbewerb in Myanmar immer noch begrenzt ist. Dieser wird ihrer Ansicht nach aber deutlich steigen, wenn Myanmar Ende 2015 ein vollwertiges Mitglied der ASEAN Economy Community wird. Zum jetzigen Zeitpunkt schätzen ExpertInnen den Privatsektor in Myanmar als nicht wettbewerbsfähig ein, zum einen aufgrund des Mangels nicht nur an Infrastruktur und Finanzmitteln sondern auch an adäquat ausgebildetem Personal sowie Forschungs- und Entwicklungstätigkeit, zum anderen aber auch weil von staatlicher Seite wenig Unterstützungsangebote für die Wirtschaft bestehen. Die Differenz zwischen der Einschätzung der ExpertInnen und den positiven

Zukunftserwartungen der UnternehmerInnen weist darauf hin, dass sich letztere zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht darüber bewusst sind, welche Herausforderungen auf sie zukommen werden. Der laufende Reformprozess auf politischer Ebene sollte sicherstellen, dass der Privatsektor und insbesondere kleiner Firmen tatsächlich von diesen Reformen profitieren, nicht nur in Form von wirtschaftlichem Wachstum sondern auch in Form von verbesserter Kooperation zwischen Staat und Privatsektor, und dass sie dem steigenden internationalen Wettbewerb gewachsen sind. Darüber hinaus sollten auch die Probleme angegangen werden, die von den EigentümerInnen kleiner und mittelständischer Firmen genannt werden, wie die Rohstoffpreise, der Mangel an ausgebildeten Arbeitskräften, die politische Instabilität sowie die hohe Personalfuktuation.

Zum Thema Korruption unterscheiden sich die Angaben verschiedener Quellen. Die Diskrepanzen weisen darauf hin, dass verschiedene Bevölkerungsgruppen und Wirtschaftsbe- reiche in unterschiedlichem Maße davon betroffen sind oder eine unterschiedliche Wahrnehmung der Problematik von Korruption haben.

Die meisten befragten KMU-UnternehmerInnen geben an, zwar von Business Development Services gehört zu haben, sie aber nicht zu nutzen, weil sie für das Unternehmen entweder nicht verfügbar oder die damit verbundenen Kosten zu hoch sind. Möglicherweise verbessert sich die Verfügbarkeit dieser Angebote auch außerhalb Yangons durch die bevorstehende Dezentralisierung der zuständigen Behörden, dem Directorate of Investment and Company Administration (DICA) und dem Department of SME Development.

Ein weiteres Kernproblem der bestehenden Strukturen ist die unzureichende Kooperation zwischen Staat und Privatsektor. Den erhobenen Daten zufolge beginnt sich die Kooperation und Einbeziehung des Privatsektors allerdings zu verbessern. Häufig wird die Handelskammer (UMFCCI) als Vertretung des Privatsektors eingebunden, was aber vor dem Hintergrund der Tatsache, dass nur ein kleiner Teil der Unternehmen und insbesondere der KMU Mitglied von UMFCCI oder auch von anderen nationalen Verbänden ist, nicht ausreicht, um die Repräsentanz des Privatsektors im politischen Dialog zu stärken.

Hauptergebnisse und Schlussfolgerungen zur Finanzsektorentwicklung

Der laufende Reformprozess stellt den Finanzsektor Myanmar und insbesondere die Zentralbank Myanmar (CBM) vor große Herausforderungen: Eine Modernisierung des Finanzsektors ist dringend nötig, gleichzeitig muss aber CBM personelle Kapazitäten ausbauen, um seiner Rolle als Hüter des Finanzsektors gerecht zu werden. Bisher ist CBM nicht vollständig in der Lage die rechtlichen Rahmenbedingungen und laufenden Prozesse zu überblicken, zu koordinieren und durchzusetzen. Als Schlüsselakteur in Myanmar Finanzsektor ist es von zentraler Bedeutung, CBM zu befähigen seiner Rolle und Aufgabe gerecht zu werden. Dafür ist die koordinierte Unterstützung durch verschiedene Stakeholder insbesondere in Form von zusätzlichem Personal und umfassenden Trainingsmaßnahmen auf verschiedenen Ebenen nötig.

Ein wichtiger Meilenstein auf politischer Ebene war die Verabschiedung des Central Bank of Myanmar Law in 2013, in dem die Unabhängigkeit der Zentralbank festgeschrieben ist. Die Verabschiedung des neuen Financial Institution Law of Myanmar wird in Kürze erwartet. Trotz dieser Entwicklungen sind weitere substantielle Reformen sowie die Ausbildung von weiteren personellen Kapazitäten notwendig, um einen funktionierenden Bankensektor zu etablieren. Die Tatsache, dass mehr als die Hälfte des befragten Personals von Banken angab, nicht mit den existierenden Regeln und Regularien vertraut zu sein, verdeutlicht die Notwendigkeit des Kapazitätsaufbaus. Interessanterweise erachtet das Bankpersonal trotz dieser Unkenntnis restriktive Regularien als Haupthindernis, das der Ausweitung von Finanzdienstleistungen für KMU entgegensteht.

Obwohl der Bankensektor immer noch von staatlichen Banken dominiert ist, sind einige private Banken im Land aktiv. Aufgrund der Anpassung der Regularien an internationale Standards, wird zudem erwartet, dass sich der Wettbewerb unter nationalen Banken sowie im internationalen Kontext in Zukunft verschärfen wird. Um zu gewährleisten, dass die Banken die überarbeiteten rechtlichen Rahmenbedingungen auch umsetzen und im Rahmen ihrer Arbeit berücksichtigen können, sind Kapazitätsaufbau- und Standardisierungsmaßnahmen notwendig.

Des Weiteren mangelt es im Finanz- und Bankensektor an angemessenen Ausbildungsprogrammen. Die existierenden Trainings werden häufig als zu theoretisch beurteilt - ein generelles Problem von Ausbildungen in Myanmar - und es fehlt an Basisprogrammen auf universitärem Level, die auf eine Karriere und Spezialisierung im Bereich Banken und Finanzwesen vorbereiten.

Der KMU-Befragung des DEval ergab, dass Firmen häufig auf informelle Finanzierungsquellen zurückgreifen und Banken eher für größere Kredite in Anspruch nehmen. Die Annahme von ExpertInnen, dass dies in einem Misstrauen gegenüber dem formellen Bankensektor begründet ist, konnten die Daten nicht belegen. Die meisten UnternehmerInnen geben vielmehr an, keine Vorteile im Vergleich zu informellen Finanzierungsquellen zu sehen und tatsächlich bieten diese keine nachweisbar schlechteren Konditionen als formelle Quellen. Diejenigen UnternehmerInnen, die in der Vergangenheit Banken genutzt haben, waren sowohl mit den Kompetenzen des Personals der Banken als auch mit dem Umfang und der Qualität der angebotenen Finanzdienstleistungen zufrieden. Die befragten MitarbeiterInnen von Banken erwarten nicht, dass die Nachfrage nach Finanzdienstleistungen durch KMU in Zukunft zunehmen wird. Die befragten EigentümerInnen von KMU zeigten sich interessiert neue und andere finanzielle Dienstleistungen zu nutzen, wenn diese für sie nützlich und verfügbar wären.

Es ist fraglich, wann nachfrageorientierte Angebote für den Privatsektor und insbesondere für KMU flächendeckend verfügbar sein werden. Es wird einige Jahre dauern, bis der Kapazitätsaufbau den Finanzsektor derart gestärkt hat, dass er ein Rückgrat der Wirtschaft Myanmars ist und bis die Menge an laufenden Reformen, die erwarteten Ergebnisse zeigt.

Hauptergebnisse und Schlussfolgerungen zu beruflicher Bildung

Nicht nur der Berufsbildungssektor sondern der gesamte Bildungssektor in Myanmar ist fragmentiert, Verantwortlichkeiten und Aufgaben sind zersplittert. In diesem Zusammenhang war die Verabschiedung des National Education Laws ein Meilenstein auf politischer Ebene. Dieses Gesetz benennt zum einen das Ministry of Education als verantwortliches

Kernministerium für Bildung und legt zum anderen die Grundlage für weitere Regulierungen und Reformen. Ein weiteres wichtiges Gesetz für die berufliche Bildung ist das Employment and Skills Development Law. Es kündigt die Implementierung einer zentralen Einheit an, die für Entwicklung von Strategien zur Schaffung von Arbeitsplätzen, zum Abbau von Arbeitslosigkeit und zur Förderung von Kompetenzentwicklung verantwortlich ist.

Die Standardisierung, Zertifizierung und Akkreditierung von Qualifikationen entsprechend internationaler Standards ist eine Schlüsselaufgabe, um die Qualität des Berufsbildungssystems zu fördern. Die im Jahr 2007 gegründete Institution, der diese Aufgaben übertragen wurde, ist die National Skill Standard Authority (NSSA). NSSA ist allerdings noch in der Aufbauphase und daher auf Unterstützung angewiesen, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, vergleichbare und reliable Kompetenzstandards sowie entsprechende Zertifizierungen einzuführen und in Kraft zu setzen. Dies sind wichtige Faktoren um die Wettbewerbsfähigkeit der myanmarischen ArbeitnehmerInnen zu verbessern.

Der KMU-Befragung des DEval zufolge, ist den UnternehmerInnen das Berufsbildungssystem kaum bekannt und auch Kooperationen zwischen Unternehmen und Institutionen der Berufsbildung sind selten. Eine Verbesserung der Kooperations- aber auch Koordinationsmechanismen ist notwendig, um die Bedarfe des Arbeitsmarkts, d.h. insbesondere des Privatsektors in der Entwicklung von Trainings und Curricula zu berücksichtigen.

Die Mehrheit der von DEval befragten UnternehmerInnen gab an, mit den Kompetenzen ihrer Angestellten zufrieden zu sein und auch positive Erwartungen hinsichtlich der Kompetenzen von AbsolventInnen von Trainingsinstitutionen zu haben. Allerdings erwarten UnternehmerInnen wie auch ExpertInnen einen Anstieg der Nachfrage nach qualifizierten und geringqualifizierten Facharbeitern und weniger nach Management- und Führungspersonal. Der Befragung zufolge ist eine Aufwertung des Berufsbildungssystems entsprechend der Bedarfe des Arbeitsmarktes essentiell, um das grundlegende Problem des Fachkräftemangels in Myanmar zu lösen. Um dies zu erreichen, ist eine Entscheidung der Regierung

notwendig, welches Berufsbildungssystem als passend für Myanmar erachtet und angestrebt wird. Darüber hinaus sollte das Berufsbildungssystem ausgebaut und verbessert werden und sowohl unter Arbeitgebern als auch unter potentielle Auszubildenden bekannter gemacht werden. Dazu gehört auch die Verbesserung der Ausbildung von LehrerInnen sowie ihrer Arbeitsbedingungen.

Hauptergebnisse und Schlussfolgerungen zur Qualitätsinfrastruktur

Sowohl der Privatsektor als auch die Regierung von Myanmar scheinen die Bedeutung zu unterschätzen, die Qualitätsinfrastruktur vor dem Hintergrund steigenden, überregionalen Handels in naher Zukunft spielen wird. Momentan ist das Qualitätsinfrastruktursystem in Myanmar veraltet, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen sind unklar und zersplittert und es fehlt an einem einheitlichen Vorgehen der involvierten Ministerien. Nationale Standards sind bisher nicht konform mit internationalen Anforderungen und es fehlt an qualifiziertem Personal, moderner Ausstattung und angemessenen Abläufen. Aus diesen Gründen wurden bis auf wenige Ausnahmen derzeit keine international anerkannten Qualitätszertifizierungen in Myanmar vergeben.

Problematiken, die in anderen Bereichen in Myanmar bestehen, sind auch hier zu beobachten: Das Qualitätsinfrastruktursystem leidet unter einer hohen Personalfuktuation und es fehlenden Kooperations- und Koordinierungsmechanismen zwischen Politik und Privatsektor. Trotz dieser Hürden steigt allerdings die Anzahl an Unternehmen in Myanmar, die über internationale Zertifizierungen verfügen. Derzeit müssen diese meist sehr kostspielig im Ausland beantragt werden und was für KMU nur selten erschwinglich ist. Dennoch ist diese Entwicklung ein klarer Hinweis darauf, dass die Bedeutung von Qualitätszertifizierungen und der Bedarf daran im Privatsektor zunehmen.

Mit der Öffnung der Märkte und dem damit einhergehenden, zu erwartendem Anstieg an Import- und Exporttätigkeiten wird die Notwendigkeit international anerkannter Qualitätssiegel drängender. Ein funktionsfähiges und zuverlässiges Qualitätsinfrastruktursystem ist daher unabdingbar für die Entwicklung der gesamten Wirtschaft und von KMU im Besonderen.

Weitere Beobachtungen und Schlussfolgerungen

Das Programm „Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung in Myanmar“ wird entsprechend des Programmansatzes der deutschen bilateralen Entwicklungszusammenarbeit durch verschiedene Projekte implementiert, die sich auf unterschiedliche Interventionsbereiche konzentrieren aber ein gemeinsames, langfristiges Ziel verfolgen. Die Daten dieser Baseline-Studie zeigen, dass alle gewählten Interventionsbereiche – Privat- und Finanzsektorentwicklung, berufliche Bildung und Qualitätsinfrastruktur – hohe Relevanz für die Erreichung des gemeinsamen Programmziels haben. Die Interventionen als Teil eines gemeinsamen Programms zu planen und zu implementieren wird auch als sinnvoll im Sinne der Wirkungsorientierung erachtet, erweist sich allerdings in Bezug auf die Koordination und die Nutzung von Synergien als sehr anspruchsvoll.

Für die kohärente und wirkungsorientierte Planung eines solchen komplexen Programms ist ein theoriebasiertes Vorgehen ein zielführender Ansatz. Durch die gemeinschaftliche Entwicklung eines Wirkmodells entsteht ein gemeinsames Verständnis der zugrunde liegenden kausalen Mechanismen und der Beiträge, die die einzelnen Projekte zum übergeordneten Programmziel leisten. Die Präzisierung von Wirkzusammenhängen erlaubt es außerdem, Möglichkeiten zu elaborieren, wie diese Zusammenhänge evaluiert werden können. Da die Möglichkeiten von Evaluierungen häufig aufgrund fehlender Daten eingeschränkt sind, war es entscheidend, für alle Interventionsbereiche geeignete Datenerhebungsinstrumente zu entwickeln und im Rahmen durchführbarer Evaluierungsdesigns einzusetzen. Es wurde ein Mix aus quantitativen und qualitativen Erhebungsinstrumenten gewählt, um sowohl ein gewisses Maß an Breite als auch an Tiefe von Informationen zu erhalten. Alle diese Überlegungen flossen in die Konzeptionierung dieser Baseline-Studie ein, die den Startpunkt des Längsschnittdesigns bildet. Die Kombination der erhobenen Panel-Daten mit den projekteigenen Monitoringdaten ermöglicht nicht nur Vorher-Nachher-Vergleiche der übergreifenden Veränderungen, sondern auch die Beobachtung von Veränderungen über die Zeit und bildet damit die Basis für die Wirkungsevaluierung, die am Ende der Programmimplementierung vorgesehen ist. Darüber hinaus sind die erhobenen Daten auch für Programmentscheidungen

nutzbar, die bereits vorher zu treffen sind. Die Triangulation der Ergebnisse zu Schlüsselfragen des Programms ergab zusätzliche Einsichten und hilfreiche Informationen für die weitere Planung und Implementierung des Programms und seiner Projekte. Die Zusammenstellung von maßgeblichen neuen und existierenden Daten zur aktuellen, wirtschaftlichen Lage in Myanmar macht diesen Bericht zu einer wertvollen Informationsquelle für Partner, Geber und andere, die bereits in Myanmar tätig oder planen dort tätig zu werden.